58. Jahrgang. № 183. Sonnabend, 4. Juli 1914.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (am Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 2,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 3,65 Frks., Italien 2,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M. Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. An Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

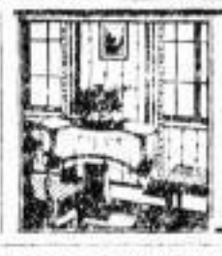
Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25241 Nachtanschluß: 20011.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Diana-Bad 22 Bürgerwiese 22 — Kohlensäure-Sauerstoff- Bäder sowie Kurbäder aller Art.

Kretzschmar, Bösenberg & Co. Kronleuchterfabrik. Königl. Sächs. Hoflieferanten — DRESDEN-A. Serrestr. 5 u. 7.

BUCHHOLZ nur Wettiner-Str. 21 — Stroh- Panama- Filz- HÜTE — Billigste Preise!



Tischler- und Polster- Möbel Illustr. Katalog bitte verlangen — J. A. Bruno König. Dresden-N., Kamenzer Str. 27 Gegründet 1862. Dresden-A., Amalienplatz und Ringstrasse.

Soeben erschienen Gratisbroschüre! Was brauche ich aus der Apotheke für meine Reise? Merkbüchlein, enthaltend eine sachgemäße Zusammenstellung der nötigen Medikamente für die Reise, Sommerfrische usw. Kompl. Reiseapotheken in prakt. Einform von Mark 1,50 aufwärts. Versand nach auswärts.

Löwen-Apotheke Dresden, Altmarkt.

Zur Fußpflege! Wundlaufen: Wolf, Schwein- u. Gliedentzündung verh., verhütet u. heilt d. Zeh. Tube v. 65 Pf. bis 2 M. Fußschweiß: Antiperspirant Schweißsiegel „Normadine". Zur Beseitigung übermäßigen Schweißgeruches und Härte d. Haut. Reisetube (genügend) 60 Pf. bis 1 M. Hühneraugen: Hornhaut u. alle harte Hautwucherung, sowie rote Ballen schnell, sicher u. schmerzlos beseitigt d. Hauptlieferer Marke „Pedor", Karton (genügend) 60 Pf. bis 1 M.

Für eilige Leser

am Sonnabend morgen.

Der Sachsentag in Dresden nimmt heute abend mit einer Begrüßungsfeier im Fürstenpalais in Anwesenheit des Kronprinzen seinen offiziellen Anfang.

Kaiser Wilhelm wird, wenn die Besserung in seinem Befinden anhält, am nächsten Montag seine Nordlandreise antreten.

Der Bundesrat ist in die Sommerferien gegangen; Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg siedelt am Montag nach Hohenfinow über.

Der Reichshaushalt ergab im Rechnungsjahre 1913 einen Ueberschuß von 20 952 318 Mk.

Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Admiral der österreichisch-ungarischen Flotte fand aus Anlaß des Todes des Erzherzogs Franz Ferdinand ein Depeschenaustausch statt.

In Wien kam es im Anschluß an die serbenfeindlichen Demonstrationen zu deutschfreundlichen Kundgebungen vor der deutschen Botschaft.

Die Reise des Präsidenten Poincaré nach Rußland, Dänemark und Schweden erfordert einen Aufwand von 400 000 Franken.

Frankreich wird sich amtlich an der Weltausstellung in San Francisco beteiligen.

Die französische Kammer sprach sich bei der Beratung der Wahlreform für die Proportionalvertretung aus.

Im Lager der albanischen Rebellen sind Zwistigkeiten ausgebrochen, die bereits zu blutigen Zusammenstößen geführt haben.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Wechselnde Winde; heiter; warm; Gewitterneigung, sonst trocken.

Der Tag der Sachsen.

„Ah wie im Sonnenschimmer
Mei Haamit für mer liegt.
To is's, als wenn im Blaue
De Seel' mir Flügeln kriegt.
Mir is, als mußt' ich traaten
Vor unnern Harrgott hie:
„Du, lieber Gott, derhalten
Mei Narigebärg in schie!"

In Tausenden von Herzen finden heute diese schlichten und doch aus einem so tief empfindenden Herzen gesprochenen Worte jubelndes Echo. Der Tag der Sachsen ist angebrochen! Zum ersten Male ruft Dresden die Söhne und Töchter des Sachsenlandes, die Kinder des einen Bodens, die Erben der einen Geschichte, zu einem großen Heimatsfest herbei. Viele Tausende sind in diesen Stunden unterwegs, aus allen sächsischen Gauen, aus den deutschen Gefilden ringsum, aus der Fremde, aus fernen Erdteilen. An ihr Innerstes faßte die Sehnsucht nach der Heimat. Sie müßten nicht die Kinder einer deutschen Mutter sein, die ihnen erst Heimatlieder sang, würden sie der Stätte vergessen, die ihr Elternhaus getragen hat. Gewaltige Menschenmassen strömen in unserem Jahrhundert des Verkehrs zu großen Festen; Die Macht des Gesanges, die Begeisterung für edle Leibesübungen, die Hingabe an Sport und Spiel scharen die Anhänger zu Legionen um die Fahnen; die Liebe zur Heimat aber ist die größeste und stärkste Kraft, die Menschen anzieht und eint, auch wenn Bergriesen, weite Ebenen oder gar das Weltmeer zwischen ihnen liegen. Man muß nur einmal auf einem Ozeandampfer im Zwischendeck die Lieder an die Heimat vernommen haben, um zu erkennen, was die Heimat denen ist, die erst vor wenig Wochen unzufrieden und leichten Herzens sie verließen. Der Tag der Sachsen ist aber noch viel reicher an Wert und Bedeutung: Er begnügt sich nicht, ein großes Heimatfest zu sein, die Sachsentreue macht aus ihm einen nationalen Feiertag. Der Heimat und dem König gelten die kommenden Stunden.

Zu Pfingsten war's, da schauten an die hundert Sachsen vom Gipfel des Fichtelbergs hinunter und hinaus ins weite Land. Der Wandertrieb, der dem Sachsen eigen ist, hatte sie heraufgeführt zum höchsten der sächsischen Berge. Rauhes Waldgebirge zu Füßen, blinkende Flüsse, liebliche Dörfer auf grünenden Breiten, trutzige Bergfriede an steilen Hängen und in der Ferne verschwimmend die fruchtbare Ebene; von der Elster bis an die Spree und Neiße ein blühendes Land, des Segens voll. Und in ihm ein Volk, tüchtig, von hoher Kultur, emsig und des Lebens froh. Sein nimmer rastender Fleiß, der täglich Hunderttausende von Werten schafft, Kohlen schürft für eine gewaltige Industrie, Früchte sammelt aus wohlbereitetem Boden, hatte heute Feiertag. Da schlug in diesen andachtsvollen Pfingstgästen, schlichten Leuten, deren Liebe zu Gottes schöner Welt des Werkeltages harte Fron nicht hatte töten können, das Gefühl eines mächtigen Heimatstolzes empor, und — wessen Sachsen Herz voll ist, dess geht der Mund über — in spontaner Eingebung stimmten sie das Lied der Sachsenliede an: „Gott sei mit dir, mein Sachsenland!" Man hätte die Arme breiten mögen, das grüne Land da unten in umfangen: „Heimat, teure Heimat!" Solche Begeisterung wird in diesen Tagen des Landes Hauptstadt erfüllen. So wurzelecht und kernig mag sich die Liebe zum Lande unserer Kindheit geben, so urwüchsig soll die Flamme der Verbrüderung und Verschwesterung von Herz zu Herz schlagen. Die Fahnen heraus! Die Arme geöffnet! Jubelnd empfangt die Tausende, die heute Heimkehr halten, auf daß der Abglanz dieses Festes die fernsten Tage in der Fremde übergoldet. Man klagt darüber, daß der Deutsche, der Sachse nicht ausgeschlossen, in der Ferne gar schnell seiner Abstammung vergißt. Die Weltsucht entfremde ihn der Heimat. Mag sein; die aber, die heute und morgen das Land ihrer Väter durchwandern, sind von anderem Holz. In ihrer Seele lebt der alte Reim: Ich möchte heim! Aus dem Fest der Sachsen, das Wenden und Vogtländer, Oberlausitzer und Altenburger, Meißner und Erzgebirger, zu einer riesigen Familie eint, sollen sie Kraft schöpfen für kommende Zeit. Enge Fäden sollen sich spinnen zwischen den Sachsen daheim und in der Fremde. Schön wär's, wenn dieser Tag nicht verrauschte, ohne ein bleibendes Denkmal zu hinterlassen, wenn Dresden in diesen Julitagen zur Geburtsstätte eines Sachsen-Weltbundes würde, auf daß die Heimat immer in Verbindung bliebe mit den Söhnen und Töchtern, verstreut in aller Welt. Das würde zugleich auch eine Erstarkung des Nationalbewußtseins bedeuten; denn das Wort ist wahr, das dieses Sachsentages Schirmherr, der Kronprinz Georg, im Rheinland zu Sachsen sprach: „Jeder gute Sachse ist ein guter Deutscher!"

Wer vermöchte Vaterlandsliebe von Heimatsliebe zu trennen! Königstreue und Heimat sind untrennbare Begriffe. Und darum ist dieses Fest der Sachsen uns so lieb und wert; weil es zugleich eine Huldigung bedeutet für den erlauchten Fürsten, der ein Jahrzehnt an der Spitze dieses Königreiches steht. Er ist ein Sachse und fühlt sich als Sachse. Hundert Gelegenheiten haben es bewiesen. Alle die guten Eigenschaften, die dem Sachsen nachgerühmt werden, finden sich in seiner Brust und fügen sich zu dem Charakterbilde zusammen, das, scharf umrissen, vor unserer Seele steht. Zehn Jahre bedurfte es gar nicht, um unserem König die schrankenlose Liebe des Volkes zu gewinnen. So offen ist seine Natur, so klar sein Wort, daß ihn die Sachsen gleich verstanden. Was ihm so schnell die Zuneigung gewann, war sein Verkehr mit den Leuten im Lande. Seine Reisen führten ihn durch alle Teile des Landes, von den Lausitzer Bergen zur Leipziger Ebene, von den Triften des Vogtlandes zur Wendei. Und jubelnde Herzen, dankerfüllte Menschen, heitere Geschichten und kernige Lieder bezeichnen seine Spur. „Vugtlänner — Patrioten sei's, fer König, Vaterland, fer Reich und Kaiser schlegt ihr trei's, ihr warm's Herz unverwandt." Köstliche Erzählungen sind im Schwange vom König, wie er freundlich sich gab, wie er sich mit dem Schlichtesten unterhielt, wie er, so abhold jedem Prunk und Schein, ein wahrer Vater des Landes ist. Bei ihm hat das schöne, stolze Wort Berechtigung, daß er getrost sein Haupt jedem Untertan in den Schoß legen kann. Wie gern mischt er sich, ohne jede Begleitung, mitten unter die Menge! Wie liebt er sein Land, seinen Wald und die Tiere im Forst! Wie wandert er mit Söhnen und Töchtern über die Berge! Wie kehrt er freundlich ein beim schlichten Wirt! Wenn die Leute im Lande davon hören und lesen, dann leuchten ihre Augen: „Ja, unser König!" Ein Heimatskönig ist's! Nicht unnahbar den Seinen, sondern mitten unter ihnen, ein guter, ein Sachsenkönig! Darum geselllt sich heute zum Lied: „Gott sei mit Dir, mein Sachsenland!" das andere: „Den König segne Gott!"

Morgen werden viele Tausende von Sachsen vorm Schlosse zu Dresden stehen, neben den Städtern die Leute vom Lande, sonnengebräunte Söhne der Heimat in der Tracht ihres Volksstammes. Grüße und Glückwünsche werden dem König zujubeln, indes mit jauchzenden Chören die Dresdner Jugend voran zum vaterländischen Wettkampf zieht. Symbol in dieser Festzug dem Tag der Sachsen: Vaterland und Heimat! Dem König, dem Lande! In dieser Parole sind wir alle eins. Drum:

Tausendmal willkommen!
Nehmt unser Herz! Drückt uns die
Bruderhand!

Die Trauerfeierlichkeiten in Wien.

Ueber die Einsegnungsfeier wird noch gemeldet: Kaiser Wilhelm hatte den Botschafter v. Tschirschky-Bögendorff mit seiner Vertretung bei der Trauerfeier für den verstorbenen Erzherzog und seiner Gemahlin beauftragt, der an der Bahre zwei Kränze des Kaisers aus Lorbeeren, weißen Rosen, Maiglöckchen, Lorbeeren und Palmen mit weißer Schleife, mit dem großen W und der Kaiserkrone darauf, sowie Kränze des Kronprinzenpaares, des Prinzenpaares Heinrich, des Großherzogspaares von Baden, des Großherzogspaares von Mecklenburg-Schwerin, des Herzogspaares von Koburg und vom Kronprinzen Prinz August von Württemberg (Posensches Nr. 10) niederlegte. Der sächsische Gesandte legte zwei Kränze des Königs von Sachsen nieder und der bayrische Gesandte zwei Kränze im Auftrage des Königspaares von Bayern. Auch die Gräfin Tarouca und ihr Gemahl hatten Kränze niederlegen lassen. Von 8 bis 12 Uhr wurden in allen Kirchen Seelenmessen gelesen. Von 12 bis 3 Uhr läuteten von allen Kirchen die Glocken.

Aus Anlaß der Wiener Trauerfeier hatten am Freitag in Kiel sämtliche im Hafen liegende Kriegsschiffe, Jachten und sonstigen Fahrzeuge Halbmast gehißt, ebenso verschiedene öffentliche Gebäude. Gegen 1 Uhr feuerte die gesamte Kriegsflotte den Trauersalut von 21 Schuß für den Erzherzog Franz Ferdinand.

Telegrammwechsel des Kaisers mit dem österreichischen Flottenchef.

Der Kaiser hat am Freitag an den Admiral der K. K. Oesterreichisch-Ungarischen Marine Haus in Pola folgendes Telegramm aus Kiel gesandt:

„Nehmen Sie als Vertreter der Kaiserlichen und Königlichen Marine den Ausdruck meines ganz besonderen Beileids entgegen anläßlich des jähen Hinscheidens Ihres Erzherzog-Admirals. Ich weiß, wie sein Herz an die Flotte hing und wie er für sie gewirkt hat. Ich habe aber auch die Zuversicht, daß sein Geist weiter leben wird in den Offizieren und Mannschaften der Oesterreichisch-Ungarischen Marine. Mit mir trauert meine Flotte, in deren Mitte ich mich befinde, und welche morgen den Trauersalut feuern soll für den fürstlichen Admiral, der auch ihr Freund war.

Gezeichnet: Wilhelm I. R."

Auf dieses Beileidstelegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen:

„Niedergebeugt von der Tragik des Schicksals, sind uns die gnädigen warmen Worte der Teilnahme, die Eure Majestät an mich zu richten die Gnade hatten, ein wahrer Trost und ein Ansporn zu weiterer Arbeit. Genehmigen Eure Majestät meinen und der Kaiserlichen und Königlichen Kriegsmarine tiefergebenen Dank und die Bitte, anzubefehlen, daß Eurer Majestät mittrauernder stolzer Flotte unser innigster kameradschaftlicher Dank bekanntgegeben werde."

Auswärtige Trauerfeiern.

In der katholischen Westminsterkathedrale in London fand gestern ein feierliches Requiem für die Ermordeten statt. Der König wurde dabei durch den Prinzen Arthur von Connaught, die Königin Alexandra durch Lord Howe vertreten. Das Personal der deutschen Botschaft war in Uniform anwesend.

In der katholischen Kirche in Belgrad fand gestern (Freitag) vormittag für den verstorbenen Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin ein feierlicher Trauergottesdienst statt, an dem der Kronprinz, der Ministerpräsident, die Minister, der österreichische Geschäftsträger, das diplomatische Korps, die Generalität, die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, die Beamten der österreichischen Gesandtschaft und die österreichische Kolonie teilnahmen. Nach Beendigung des Gottesdienstes drückte der Kronprinz den Trauergästen und dem österreichischen Geschäftsträger seine tiefe Teilnahme aus.

*

Noch ein Opfer des Attentats?

Der Generalstabsoberstleutnant v. Merizzi, der bei dem Bombenattentate in Serajewo, das dem Revolverattentate auf den Thronfolger voranging, leicht verletzt wurde, liegt im Hauptspital von Serajewo im Sterben. Die Wunde, die er bei dem Attentate davongetragen hatte, wurde infiziert, und es ist Starrkrampf dazugetreten.

Wiederholte Kundgebungen.

Im Anschluß an die serbenfeindlichen Demonstrationen der gestrigen Nacht kam es in Wien auch zu Kundgebungen vor der deutschen Botschaft. Die Menge sang „Die Wacht am Rhein" und rief: „Hoch Kaiser Wilhelm, unser erlauchter Verbündeter! Nieder mit Serbien!" Die rasch herbeigeeilte Wache zerstreute die Demonstranten.

Am Donnerstag abend fand in Petersburg eines der üblichen Monatsbankette der Slawophilen statt, das, anders als die letzten Slawophilen-Bankette, die schwach besucht waren, eine sehr starke Teilnehmerzahl aufwies. Die meisten Redner hielten die durch den Tod des Erzherzogs geschaffene Lage für recht bedenklich. Die Mordtat wurde scharf getadelt. Als aber einer der Teilnehmer die Versammelten aufforderte, das Andenken des Toten durch Aufstehen von den Sitzen zu ehren, blieben die meisten Anwesenden sitzen.